

Feine Handstickerei in Plattstich

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **21 (1892)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

	1887	1888	1889	1890	1891
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
den Ver. Staaten von Nordamerika	469,927	745,200	1,127,416	zusammen	1,505,706
Deutschland . . .	779,221	621,928	843,930		896,178
Oesterreich-Ungarn	485,125	447,708	541,575		641,206
Rußland	287,407	277,524	325,616		275,923
England	97,020	182,630	291,401		252,438
Frankreich . . .	100,396	165,473	203,486		246,611
Italien	183,893	143,925	155,860		191,085
Audere Länder .	226,768	300,178	300,589		373,511
	2,629,757	2,884,566	3,789,873	4,219,585	4,382,658

6. Feine Handstickerei in Plattstich.

Diese Industrie, welche hauptsächlich im katholischen Teile unseres Ländchens einheimisch ist, wurde 1756 vom Hause Gonzenbach in St. Gallen eingeführt. Man fing an, Manschetten, Kragen und dann später Taschen- und Halstücher, Tauffleider, Kinderkleidchen, Betttücher, Kopfkissen zu sticken, sei es auf halbdichte oder dünne Gewebe von Baumwolle oder Leinwand oder Halbleinen. Unsere Arbeiterinnen waren gar bald so tüchtig geschult, daß die appenzellische Feinstickerei in Plattstich-Höhlungen und Variationen aller Art einen europäischen Ruf genoß und es waren Stücke nicht selten, die einige Hundert Franken kosteten. In Folge des Unternehmungsgeistes st. gallischer und appenzellischer Kaufleute wurden wahrhaft künstlerische, kostbare Arbeiten gefertigt, welche an den Weltausstellungen geradezu Furore machten. Bei der Verteilung der Preise an Ausstellungen ging die Handstickerei niemals leer aus.

Durch die Maschinenstickerei und deren Fortschritte in der Technik und Ausführung wurde die Handstickerei jedoch immer mehr zurückgedrängt. Mit der Maschine werden heute die allerfeinsten Sachen, von der Handstickerei kaum unterscheidbar,

erstellt, die zudem wesentlich billiger sind, trotz der niedrigen Löhne für das Besticken von Hand. Eine Handstickerin muß sich mit Fr. 1 bis höchstens Fr. 1.50 täglich zufrieden geben, während die Hilfsarbeiterinnen (Fädlerinnen) der Maschinenstickerei mit Fr. 2—2.50 bezahlt wurden. So schmilzt die Zahl der geübten Feinstickerinnen von Jahr zu Jahr zusammen, ohne durch jungen Nachwuchs ersetzt zu werden. Dazu kommt, daß sich von dem französischen Hauptquartier dieser Industrie, von Nancy aus, die Handstickerei in den Vogesen festgesetzt hat und der schweizerischen Fabrikation in Frankreich sehr fühlbaren, ernstlichen Eintrag tut. Seit 1882 hat auch der neue französische Zolltarif die Einfuhr von schwerem Weißzeug mit Handstickerei (Monogrammen, Blumenpartien zc.) unmöglich gemacht. Nebenbei machen uns auch Schottland und Sachsen bedeutende Konkurrenz.

Die Feinstickerei wird hauptsächlich in der Form betrieben, daß Stoff und Muster von dem meistens französischen Besteller geliefert werden und hier nur das Besticken besorgt wird durch Vermittlung einiger st. gallischen und Herisauer Häuser, welche den Stoff direkt oder durch Vermittlung von Ferggerinnen den Arbeiterinnen übergeben. Die hauptsächlichsten Abnehmer sind die großen Modemagazine. Daneben spielen die größeren Bade- und Kurorte den Sommer über eine bedeutende Rolle, wo während der Saison durch die Kleinhändler und Händlerinnen in Appenzellertracht ziemlich viele feine Stickereien den Kuranten verkauft werden.

Die Handstickerei beschäftigte

1880 annähernd 2478 Arbeiterinnen,

1890 " 2578 "

wovon Innerrhoden 1890 allein 2432 Personen.

Von einer regelmäßigen Arbeit dieser Personen ist dabei aber keine Rede und die genannten Zahlen sind nur so zu verstehen, daß so viele Personen dieser Stickerei mehr oder weniger kundig sind und sie zeitweise betreiben. Immerhin bildet diese

Industrie neben der Maschinenstickerei und Viehzucht die hauptsächlichste Erwerbsquelle für die ländlichen Bezirke von Innerrhoden. Gibt sie nicht gerade einen reichen Verdienst, so doch immerhin eine Unterstützung zum Auskommen, besonders für die Wintermonate.

Wie alle Gebiete unserer ostschweizerischen Industrie, so genießt auch dieser Industriezweig die tatkräftige Unterstützung des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, das vor einigen Jahren im Flecken Appenzell einen Fachkurs für Handstickerinnen abhielt.

Durch die von Frankreichs Seite im Wurfe stehende bedeutende Erhöhung des Eingangszolles auf feine Handstickereien wird dieser Artikel einen gewaltigen Schlag erleiden und schwer bedroht, wenn es nicht gelingt, für denselben eine Freipaßbewilligung für den Veredlungsverkehr zu erringen.

Der Bericht des Kaufmännischen Direktoriums über Handel, Industrie und Geldverhältnisse des Kantons St. Gallen im Jahre 1891 sagt: „Der feinen Handstickerei, die in den letzten Jahren wieder etwas mehr zu Ehren gekommen ist, und auch einen bessern Verdienst abgeworfen hat, steht durch den Verlust des französischen Marktes leider ein geradezu vernichtender Schlag bevor. Dieselbe bestickt für französische Geschäftshäuser nach französischen Vorlagen französische Gewebe und zwar in einer ganz eigentümlichen, von der französischen wesentlich verschiedenen Technik. Auch das vermag die französische Nation künftig nicht mehr zu ertragen und auch diesem, jährlich zirka 200,000 Fr. betragenden Geschäftsverkehr soll durch den neuen Tarif ein Ende gemacht werden. Daß die bestickten Gewebe selbst französischen Ursprunges sind, ändert an der Sache nichts; auch das französische Fabrikat muß die unvernünftig hohen Eingangszölle bezahlen, wenn es bestickt ins eigene Land zurückkehrt.“

Die Ausfuhr betrug 1891 nach:

Deutschland	Fr.	28,717
Oesterreich	"	17,189
Frankreich	"	125,561
Italien	"	16,105
Belgien	"	6,805
Holland	"	9,094
England	"	9,597
Vereinigte Staaten	"	47,006
Uebrige Länder	"	4,588
	Fr.	<u>264,662</u>

gegenüber Fr. 351,579 im Jahre 1890, somit eine Abnahme von Fr. 86,917.

Die in den Nachbarländern sich erhebende Sucht, hohe Zölle zum Schutze ihrer einheimischen Industrie aufzustellen, wird auch der feinen Handstickerei einen schweren Stoß versetzen. Es liegt darin allerdings kein Betriebskapital, aber der noch mehr ins Gewicht fallende tägliche Verdienst wird in Frage gestellt. Zudem entsteht für Innerrhoden eine empfindliche Lücke durch die Uebersiedlung der großen Maschinenstickerei Ayle Jdoux & Cie. in Appenzell nach Frankreich.

Nach der 1890er Statistik des Kaufmännischen Direktoriums kommen in Innerrhoden auf die

Zwirnerei	7 Personen,
Handweberei	136 "
Kettenstickerei	707 "
Blattstickerei	2432 "
Maschinenstickerei	673 "
	<u>3955 Personen.</u>

Von der feinen Handstickerei entfallen allein

736 Personen auf Appenzell,

325 " " Schwende,

626 " " Rüti,

Uebertrag 1687 Personen

Uebertrag 1687 Personen

339 Personen auf Gonten,

364 " " Schlatt-Haslen.

42 " " Oberegg,

2432 Personen.

Wir verzeichnen nachstehend die Namen der Fergger und Ferggerinnen unseres Kantons:

A p p e n z e l l :

Frau Manser, Kied,

" Inauen, Ziel,

" Nispli, Rinkenbach,

" Büchler, "

" Fritschi, Bleichenwädli,

" L. Herrsche geb. Fäßler,

" Fäßler-Keller,

Jgfr. Keller, Steinegg,

Frau Deutschli, Dorf,

" Dörig, Bahn,

Jgfr. Lehner, Unterrain.

H a s l e n :

Frau Tobler zum Schäfli,

" Rechsteiner.

G o n t e n :

Frau Broger b. Jakobsbad,

" A. M. Haas,

" Josepha Koch auf der

Loos,

Jgfr. Auguste Huber.

S c h w e n d i :

Frau Fäßler-Inauen.

7. Grobstickerei in Kettenstich.

Die Einführung dieser Industrie geschah schon 1753 ebenfalls durch das Haus Gonzenbach, welches Vorhänge, Schleier, Kragen zc. in weißem und farbigem Garn mit Gold- und Silberfaden durch Kettenstich besticken ließ. Zunächst in Frankreich, dann in Italien und im Orient fanden diese Artikel einen lohnenden Markt. Die französische Revolution vermochte dieser Industrie nicht ganz den Todesstoß zu geben. Immerhin war die Lage derselben seit 1790 eine gedrückte, bis in den Dreißiger-Jahren durch Verbindung des Kettenstichs mit dem Langstich und der sogen. Applikation eine größere Mannigfaltigkeit der Muster möglich wurde.

Bis zur Erfindung der Kettenstichmaschine wurde dieser Artikel nur in kleineren Mengen in der Schweiz erstellt, mehr